

## II. Die Wirtschaftsgeschichte des Gutes Falkenberg.

Hat uns die Geschichte von Kohlo das Bild eines Gutes gezeigt, das sich siebenzig Jahre hindurch von Anfang an in guter Kultur und stets in gut geordneten Verhältnissen befunden hat, so wird das Beispiel eines anderen Gutes nicht minder lehrreich sein, welches einer der tüchtigsten und fleißigsten Landwirte der Lausitz als eine vollständig verwahrloste Sandwüste übernommen, im Laufe eines halben Jahrhunderts zu einem Musterbetriebe umgewandelt hat. Es ist dies das Gut Falkenberg, im Kreise Luckau gelegen, welches dem Kgl. Ökonomie-Rat und Kreis-Deputierten, Ritter des roten Adlerordens vierter Klasse und Kronenordens dritter Klasse, Herrn Albert Küster gehört.

Das Rittergut Falkenberg befand sich zu Anfang des Jahrhunderts im Besitze des Sächs. Premierleutnants Hottewitzsch, welcher dasselbe im Jahre 1807 für 22000 Thaler gekauft hatte. Dessen Erben verpachteten es im Jahre 1820 an einen gewissen Friedrich Kühne. Der Pachtvertrag zwischen von Hottewitzsch und Kühne, der sehr viel Interessantes und einen guten Einblick in die Verhältnisse des Betriebes verschiedener Einzelheiten gewährt, findet sich am Schluß des Kapitels in Extenso wiedergegeben. Schon nach sechs Jahren mußte dieser Kühne die Pacht wieder aufgeben, weil seine Verhältnisse auf dem undankbaren Gute rückwärts gegangen waren.

Im Jahre 1832 erwarb ein gewisser Hildebrand mit einer Anzahlung von 10000 Thalern Falkenberg für 28000 Thaler. Hildebrand hatte sehr schwer zu kämpfen. Einer seiner Nachbarn, der Besitzer des umfangreichen Gutes Uckro, hatte dieses 1829 fast mittellos erworben, und hatte sogleich eine bedeutende Brennerei gebaut. Schon nach zehn Jahren galt der Besitzer von Uckro, der durch seine Brennerei gute Geschäfte gemacht hatte, als vorzüglich situierter Mann. Seinem Beispiel folgend legte Hildebrand eine, seinen kleineren Verhältnissen entsprechende Brennerei an, diese wurde jedoch durch Schwierigkeiten der Wasserbeschaffung sehr teuer und stürzte den Besitzer in schwere Schulden. Die Brennerei brachte um so weniger den erhofften Segen, als noch dazu die Kartoffelerträge sehr gering blieben und die Qualität höchst mangelhaft war. Hildebrand kam in Vermögensverfall und verkaufte das Gut am 15. August 1843 für 34000 Thaler an den jetzigen Besitzer Albert Küster, der damals im Alter von 29 Jahren stand. Es war diesem nur möglich, eine sehr geringe Anzahlung zu machen und Betriebskapital fehlte fast ganz.

Falkenberg hatte 1843 etwa 600 Morgen Acker, 16 Morgen sehr geringwertige Wiesen in einer Entfernung von 2 Meilen und etwa 700 Morgen Forst; ein kleiner Teil davon war Kiefernbestand, der größere junger Birkenaufschuß. Der Vorbesitzer hatte die früher sehr schönen Birkenbestände abschlagen lassen und nicht wieder angeschont. Die Birkenstämme waren nur teilweise wieder ausgeschlagen, sodaß der Bestand ein sehr lückenhafter war; desto größer waren aber die Haidekrautflächen. Diese boten im Hochsommer, wenn die Weide knapp wurde, dem